

Kinderbücher über Tod und Trauer

Mich wundert's, dass ich fröhlich bin

Von Siggie Seuß

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 23.11.2024

Vier neue Kinder- und Jugendbücher gehen sehr offen und unkonventionell mit dem häufig noch tabuisierten Thema Tod um. Dabei erklären sie zugewandt und manchmal auch humorvoll, was es über den Tod zu lernen und verstehen gibt.

„Ich leb – und weiß nicht, wie lang. Ich sterb – und weiß nicht, wann. Ich fahr – und weiß nicht, wohin. Mich wundert's, dass ich fröhlich bin.“

Dieser oftmals zitierte mittelalterliche Spruch voller Hoffnung, vermutlich aus der Feder des Magister Martinus von Biberach, vielleicht hat dieser Spruch auch die Autorinnen und Illustratorinnen der hier vorgestellten Bücher inspiriert. Ihre Erzählungen und Erklärungen sind von freundlichem, lebenszugewandtem, ja auch mitunter von humorvollem Ton getragen.

Sophia Bartenstein, Andrea Peter: „Das Wimmelbuch vom Abschiednehmen“

„Das Wimmelbuch vom Abschiednehmen“ von Sophia Bartenstein und Andrea Peter, zum Beispiel, erzählt auf unkonventionelle Weise von Tod und Trauer. Die Szenarien erinnern an Rotraut Susanne Berners Wimmelbücher – begrünte Stadtlandschaften mit aufgeschnittenen Wohnhäusern -, so dass wir unmittelbar ins Privatleben der Menschen blicken können, aber auch in den Operationssaal eines Krankenhauses, in eine Arztpraxis, ein Kinderhospiz oder in eine Palliativstation. Diejenigen, denen man in diesem Buch über die Jahreszeiten hinweg näherkommt, werden anfangs vorgestellt: Familien, Pärchen und Singles. Die meisten von ihnen kämpfen mit Krankheit und Tod ihnen naher Menschen, mit Trennungen und Verlusten. Wer die Betroffenen auf den Doppelseiten sucht und ihren Lebensweg durchs Jahr verfolgt, der kann entdecken, was sie bedrückt: die Familie mit dem Jungen im Rollstuhl, die Familie mit der krebserkrankten Mutter, die Frau, deren Partner ein Bein amputiert wurde, die Familie, die mit dem Verlust des Papas zu kämpfen hat.

Sophia Bartenstein, Andrea Peter

Das Wimmelbuch vom Abschiednehmen

vatter&vatter Verlag

7 Seiten

20 Euro

Ab 2 Jahren

Anna Fiske

Wie spricht man eigentlich über den Tod?

Aus dem Norwegischen von Ina Kronenberger

Carl Hanser Verlag

74 Seiten

17 Euro

Ab 4 Jahren

Das Buch erzählt von unterschiedlichsten Trauergeschichten und strahlt dabei etwas ungemein Tröstendes aus, weil es ganz ohne Worte zeigt, wie durch Mitgefühl, Hilfe, Zusammenhalt und überraschende Begegnungen Verluste erträglicher werden. Und noch etwas ist besonders: Die Szenen aus dem ganz normalen Leben sind wie geschaffen für gemeinsame Erkundungen von Kindern und Erwachsenen. Man könnte auf den Spuren der einzelnen Lebensgeschichten zusammen durch die Stadt streifen, könnte die beobachteten Ereignisse weiterspinnen oder mit eigenen Erfahrungen ergänzen – oder sich mit der jungen Frau mit wehenden Haaren identifizieren, die durch die Szenen vagabundiert und staunend das Treiben um sich herum betrachtet.

Anna Fiske: „Wie spricht man eigentlich über den Tod?“

„Viele Menschen denken an den Tod ...“

... beginnt das zweite ungewöhnliche Bilderbuch, „Wie spricht man eigentlich über den Tod?“

„Vielen fällt es schwer, an den Tod zu denken. Manchen fällt es schwer, über den Tod zu sprechen. Vielleicht liegt es daran, dass wir so wenig darüber wissen.“

Ungewöhnlich an dem Buch der norwegischen Autorin und Illustratorin Anna Fiske sind die Bilder, mit denen sie ihre Worte illustriert. Jeder ihrer Gedanken wird zu einer kleinen Karikatur, die das Gesagte in eine kindliche Sprache übersetzt, wie im kindlichen Gedächtnis aufblitzende Verständnisbildchen: Die vielen bunten, ausnahmslos freundlichen, ja auch lächelnden Gesichter, Tiere, Wolken, Bäume, fantastische Wesen sehen aus als seien sie von Kinderhand krakelig zu Papier gebracht worden. Dort, wo in Comics Sprechblasen ins Bild gesetzt werden, setzt Anna Fiske Bildblasen über die Worte, die das Geschriebene in den kindlichen Erfahrungskosmos übertragen – wie Piktogramme zur Orientierung in unsicherem Gelände.

Das Bilderbuch beginnt mit einfachen Bildchen zum Thema Leben und Sterben, zur Vielfalt in der Natur, zur Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen und zur Frage, was wäre, wenn niemand sterben würde. So geht die Erkundungsreise weiter – und man spürt als erwachsener Leser, dass dieses Buch, mehr noch als das Wimmelbuch, trotz seiner verständlichen Bildsprache, erwachsene Begleiter braucht und vor allem: Zeit. Anna Fiskes Buch feiert mit unzähligen Gedanken und mit verständlichen Erklärungen die Vielfalt der Möglichkeiten mit dem Tod zu leben, ja ihn als einen Teil des Lebens zu begreifen. Die notwendige Voraussetzung einer solchen Erkenntnis ist, dass das Kind die Geborgenheit

Elle McNicoll

Zeig uns, wer du bist

Aus dem Englischen von Barbara König

Atrium Verlag

288 Seiten

16 Euro

Ab 12 Jahren

Ca Rose

Und jetzt sei fröhlich, Knochenmann!

Kunstanstifter Verlag

48 Seiten

24 Euro

Ab 5 Jahren

eines vertrauten Milieus spürt, in dem offen über Tod und Trauer gesprochen wird. Sonst verhallt die beste Absicht eines Trostbuchs im Ungefähren.

Elle McNicoll: „Zeig uns, wer du bist“

Ganz anders nähert sich Elle McNicoll dem Thema: in Science-Fiction-Manier. Der Tod ist nur einer von mehreren Themen-Schwerpunkten in ihrem Jugendroman „Zeig uns, wer du bist“. Bereits in ihrem preisgekrönten Debütroman „Wie unsichtbare Funken“ setzte sich die britische Autorin in einem leidenschaftlichen Plädoyer mit den Schwierigkeiten auseinander, denen sich autistische Menschen – sie selbst ist Autistin – konfrontiert sehen. Wie geht die Autorin nun in ihrem neuen Roman mit Tod und Trauer um?

„So viele Menschen laufen voller Wut und Schmerz durchs Leben“ ...

... erklärt eine anfangs von der Ich-Erzählerin Cora geschätzte Wissenschaftlerin, die ein Projekt zur digitalen Unsterblichkeit des Menschen leitet ...

„Wenn ich all diesen Menschen etwas geben könnte, woran sie sich festhalten können, dann würde das die Welt wirklich verändern. Trauer ist wie eine offene Wunde, und unsere Gesellschaft weiß nicht, wie man damit umgehen soll. Aber *ich* weiß es.“

Die Autistin Cora lebt in einer nicht allzu fernen Zukunft, in der Künstliche Intelligenz zum Alltag gehört und ein privates Forschungslabor Pionierarbeit auf dem Gebiet des Weiterlebens von Menschen nach dem Tod leistet. Es geht um nicht weniger als ums ewige Leben in digitaler Gestalt und in virtuellen Räumen. Das Unternehmen lässt bereits probenhalber Menschen mit den Hologrammen verstorbener Personen in Kontakt treten. Cora freundet sich mit dem Sohn des Firmengründers an. Sie und der hochintelligente, sensible Adrien, bei dem das ADHS-Syndrom diagnostiziert wurde, verstehen sich prächtig. Dann verunglückt Adrien und liegt mit geringen Überlebenschancen im Koma. In ihrer ersten Verzweiflung glaubt Cora, es könne den Verlustschmerz lindern, wenn sie mit Adriens Hologramm kommunizieren würde.

„Ich will einfach nur meinen Freund wiedersehen. So wie er einmal war.“

Das Mädchen ist anfangs vom Angebot begeistert, ins Forschungsprojekt einbezogen zu werden. Coras Vater jedoch – ein entschiedener Gegner solcherart Experimente - tröstet die Tochter, als sie ihn fragt, ob es zum Leben gehöre, den Tod eines nahen Menschen zu akzeptieren.

„Ja, Cora, das tut es. Das ist etwas, was jeder Mensch fühlen muss, seit Tausenden von Jahren fühlt. Jeder, der je auf diesem Planeten gelebt hat, kennt diesen Schmerz, und alle, die nach uns kommen, werden das auch. Das ist das Leben. So soll es sein. Man kann sich da nicht rausmogeln.“

Erst als die Zwölfjährige den Machenschaften des Unternehmens, das nur Profit und Macht im Auge hat, auf die Schliche kommt, wird sie zu einer couragierten Kämpferin gegen alle Versuche, menschliches Leben digital unsterblich zu machen. Sie stellt die Projektleiterin mit einer flammenden Rede öffentlich bloß. - Selbst wenn ihre Worte arg proklamatorisch wirken, trifft sie mit ihren Gedanken genau das, was die anderen hier vorgestellten Bücher am Ende

ihrer kundigen Erklärungen ebenfalls ins Licht rücken: den Wert des gemeinsamen Erinnerns und Tröstens.

Ca Rose: „Und jetzt sei fröhlich, Knochenmann!“

Gemeinsames Erinnern und Trösten – bei der Gestaltung von Trauerfeiern könnte man beginnen. An Feiern des Lebens der Verstorbenen, geschweige denn an Feiern des Lebens der Überlebenden lässt sich bei den traditionellen Trauerritualen hierzulande ja eher weniger denken. Die junge, in München lebende Künstlerin Ca Rose feiert in ihrem farbenfrohen Bilderbuch „Und jetzt sei fröhlich, Knochenmann!“ ganz im Sinne des mexikanischen Feiertags „Día de los Muertos“ Tod und Leben gleichzeitig und lässt dabei ein Mädchen durch Landschaften ziehen, die dem fantastischen Realismus entsprungen scheinen. Das Mädchen möchte der geliebten Urgroßmutter einen letzten Wunsch erfüllen. Die alte Frau wünscht sich den Tod, findet ihn aber nicht. Das Kind führt die beiden zusammen, alte und kranke Tiere schließen sich an – und ...

„... die Tiere und der Tod feierten ein Fest für die Großmutter, das die Welt noch nicht gesehen hat und auch niemals sehen würde. Es hätte schöner nicht sein können und brauchte niemals zu enden – bis die Urgroßmutter vermutlich irgendwann neue Pläne hatte.“

Trauerfeiern, die zugleich Feiern des Lebens sind: Das wäre wirklich Anlass genug, auszurufen: „Mich wundert's, dass ich fröhlich bin!“